

Fürst Wilhelm von Albanien und die Genieer Gymnasien.

Bei Gelegenheit der Abreisefeier der diesjährigen Abiturienten des Gymnasiums Carolus-Maximilianum in Jena ist an den Fürsten von Albanien als ehemaligen Carolus-Maximilianer ein Glückwunschtelegramm zu seinem Regierungsantritt gelangt worden. Darauf trat folgende Drahtantwort ein: „Professur Wilhelm, Universität Jena. Herzlichen Dank für freundliche Wünsche. Wilhelm.“

Der erste Konflikt in Albanien hat begonnen. Nach einer Meldung, die die Wiener „Neue Freie Presse“ über Cetinje aus Rodja aus zuverlässiger Quelle erhält, ist dort ein Konflikt zwischen den Anhängern und Gegnern des Fürsten von Albanien ausgebrochen. Die Geniearmei ist zur Wiederherstellung der Ordnung horthin abgegangen.

Keine Gefangenahme holländischer Offiziere in Albanien.

Der holländische Kriegsminister hat ein Telegramm aus Albanien erhalten, das ihn davon in Kenntnis setzt, daß die Nachricht, holländische Offiziere seien zu Gefangenen gemacht worden, vollständig falsch sei.

Zum Attentat auf den Direktor des Barfies „Figaro“.

Finanzminister Caillaux, der die Nachricht von dem Attentat seiner Gattin telephonisch vom Direktor der Polizeipräktur empfing, begab sich in Begleitung eines Deputierten zu dem Polizeikommissariat, vor welchem sich eine große Volksmenge angelammelt hatte. Der Finanzminister wurde sofort in das Bureau des Polizeikommissars geführt, wo Frau Caillaux von dem Staatsanwalt und dem Direktor der Staatspolizei verhört wurde. Nach einer halben Stunde verließ Caillaux das Polizeikommissariat unbekannt durch einen Seitenausgang. Eine Gruppe von 50 Leuten stieß und lief den, anscheinend auf Frau Caillaux gemählten Ruf: „Morit au!“ gegen Witternacht, zog ein Paar von etwa 100 jungen Leuten durch die Straßen und rief: „Wieder mit Caillaux, dem Mörder! Die Polizei nahm an 30 Verhaftungen vor.“

Als dem Finanzminister mitgeteilt wurde, daß seine Gattin verhaftet werden mußte, konnte dieser einen Ausruf des Entsetzens nicht unterdrücken. Der Staatsanwalt sagte zu Caillaux: „Der Minister, ich frage Sie selbst — woran? Caillaux hat unterredet. Was wollen Sie, ich bedauere, daß Calmette so schwer verlegt ist, aber ich kann die Handlungsweise meiner Frau nicht mißbilligen. Der Finanzminister betrat die dem Staatsanwalt, daß seine Frau am Vormittag bei dem Gerichtspräsidenten Mouton gewesen und ganz verhaftet heimgeführt sei. Er habe alles verächt, um sie zu beurlauben, doch sei dies leider vergebens gewesen.“

Finanzminister Caillaux teilte Montag abend den Ministern seine Demission mit. Malow und Doumergue suchten ihn dazu zu bewegen, die Demission zurückzunehmen, doch lehnte Caillaux dies ab. Die Minister waren der Meinung, daß der Entschluß Caillaux nicht erzwungen ist und haben die Entscheidung auf Dienstag vertagt. Falls Caillaux seinen Entschluß aufrecht erhält, wird für zweiwöchigen gehalten wird, dürfte der Minister des Innern Renault interimistisch das Finanzportefeuille übernehmen. Als etwaige Nachfolger Caillaux werden der Obermann des Abgeordnetenshauses Coudere, der Handelsminister Magny und der Senator Peytral genannt.

Caillaux Demission angenommen. Wie amtlich gemeldet wird, ist Renault (bisher Minister des Innern) zum Finanzminister, Malow (bisher Handelsminister) zum Minister des Innern und Raoul Peret (bisher Unterstaatssekretär) zum Handelsminister ernannt worden.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Auf Grund kaiserlicher Ermächtigung ist der Reichsrat am Montag verlegt worden, nachdem die Besprechung der Reichsfinanzgesetze im Reichsrat zwecks Vereinfachung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments erfolglos verlaufen war. Es wird also wohl mit dem Paragraph 14 registriert werden. Zur Motivierung wird in einem Regierungs-Communicé erklärt: „Da die Fortsetzung der Diskussion gegen die wichtigsten und dringlichsten Staatsverordnungen in der wichtigen Sitzung des Abgeordnetenshauses unzulässig ist, hat die Regierung es für ihre Pflicht, die Verlegung des Reichsrates noch heute zu verfügen, nachdem sie bis zum letzten Augenblick die Forderung der parlamentarischen Arbeit hochgehalten hat. Wenn die Regierung jetzt durch den Paragraphen der Verfassung in Sicherheit bringen wird, was zur Wahrung der Machtstellung des Reiches und der wichtigsten Staatsinteressen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten getan werden muß, so hat weder die Bevölkerung des Reiches, noch das Ausland irgendwelchen Anlaß zur Beunruhigung. Es handelt sich keineswegs um eine tieferegehende Erschlitterung des öffentlichen Rechts oder um eine Verfassungsfrage mit weitreichenden Folgen. Die Regierung kennt die durch die neue Situation ihr auferlegten Pflichten und wird sich von jener Linie, die ihr durch das eigene Gewissen und das Gemeinwohl vorgezeichnet ist, auch gegenwärtig nicht entfernen. Niemand bedauert mehr als die Regierung die eingetretene Zwangslage, wenn jedoch das Parlament der Pflicht, in maßgebender Weise an der Wahrung des Staatswohls mitzuwirken, nicht genügt, muß der Staatswille trotzdem zur Geltung kommen. Die unzulässige Werbung im parlamentarischen Betriebe bedeutet nicht zugleich eine politische oder wirtschaftliche Schädigung des Staates. Schäden leiden nur jene, die durch Verteilung und Mangel an Treuebereitschaft die höchsten Interessen des Staates und des Volkswohls herabsetzen. Es muß und wird früher oder später zum Gemeinwohl im politischen Bewußtsein aller Parteien und aller Volksschichten werden, daß politische und nationale Kämpfe nur in solcher Form und auf solchem Boden ausgetragen werden dürfen, daß sie nicht in Gegensatz zu den obersten Interessen des Staates und des Volkswohls geraten. Nach ein Gedanke wird die jetzt kritische Situation überdauern und in jene Höhe hinübergerückt werden müssen, die der Vorbereitung der nächsten Parlamentstagung gelten sollte, nämlich die Erkenntnis der Notwendigkeit, in Böhmen, gleichwie in anderen Königreichen und Ländern den inneren Kampf auf dem Boden der engeren Heimat zu billigen Auslegung der Gegen-

sätze zu umgrenzen, um fernerhin den Reichsrat von der Umschlingung solcher Kämpfe freizuhalten.“

Italien. Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Die Abteilung Catin hat die Rebellen erschlagen und die italienische Fahne an der Spitze von Gebabia gehißt. Das 6. erpeditische Bataillon gelangte am 14. März unter dem Kommando des Majors di Benedetto bis nach Arcana. Dort zerstreute es den Feind. Auf italienischer Seite wurden ein Astari getötet und 9 Mann verwundet. General Cantore befehlt, nachdem er am vorhergehenden Tage tausend Rebellen zerstreut hatte, Carruba. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste.

Frankreich. Im Senat am Montag bei der Verhandlung über die Einkommensteuer zu steigenden Vermögensverhältnissen zwischen dem Finanzminister und der Mehrheit über die Besteuerung fremder Staatspapiere und Kolonialanleihen. Die Mehrheit verwies einen Antrag Courton, gegen den sich der Finanzminister ausdrückte, an die Kommission. Caillaux machte der Kommission Vorwürfe, daß sie ihre frühere Haltung verlegte und sich von neuem von der Regierung trenne. Nachdem die Sitzung des Senats wegen Beschlußfassung über den Jalousantrag Turon ausgesetzt worden war, kam es schließlich nach einer Verhörung mit dem Finanzminister über die Wahrung der Geheimnisse bei der Besteuerung der Kupons von fremden Staatsanleihen usw. zu einer Einigung, und der Artikel 34 des Einkommensteuergesetzes wurde in entsprechender abgeänderter Form angenommen. Aber sich mit der Annahme der Kupons fremder Staatspapiere befaßt, um sie der Besteuerung zu entziehen, soll mit Befugnis bestraft werden können.

Schweden. König Gustaf lehrte Dienstag von seiner Nordlandsreise zurück. Der König hat sich während der letzten Woche nicht ganz wohl gefühlt.

Italien. Ein amtliches Telegramm des Kommissars von Triest nach London, Rom, sagt, erwünscht nichts von weiteren Maßnahmen der Demarchie, die nach einer früheren Meldung offiziell von Berbera stattgefunden haben sollen. Nach Spattis Telegramm sprengte eine Schaar von vierzig Demarchen bis an das Weichbild von Berbera und feuerte Schüsse in die Stadt ab, durch die zwei Eingeborene der Stadt verwundet wurden. Dann zog sich die Demarchie zurück.

Sibirien. In Johannesburg veranlaßten große Arbeitermassen von etwa 15000 Personen eine Kundgebung gegen die Deportation der neun Arbeiterführer und gegen die Annahme der Indemnitätsbill. Die Senatskommission hat die Indemnitätsbill angenommen. General Smuts fand sich zu verschiedenen Kongressen bereit, u. a. dazu, den Eingang der Bill zu freigeigen, worin die Deportierten für immer als unerwünschte Einwanderer bezeichnet werden.

China. Die russische Schutzwache lehrte am Dienstag von Peking nach Nilotof-Murist im Küstengebiet zurück. Die Aukerhande des Weischen Wol hat den russischen Truppen bei Ringbetwan gelandet und bedrängt Stanfu. Telegramme aus Tschohoku berichten, daß die Barden von Weischen Wolf während ihres letzten Wünderzuges 1500 Einwohner getötet und 400 verwundet haben.

Japan. In Tokio ist der Leiter der Japanischen Telegraphenagentur, Gendo, der von dem Vertreter des Reicheschen Bureau, Hosen, 1000 Yen erhalten haben soll, verhaftet worden. Zum Präsidenten des Unterhauses wurde Oka (Seitupai-partei) gewählt.

Nordamerika. Eine neue Werdatt der mexikanischen Banditen, Staatssekretär Bryan hat über den Tod des amerikanischen Konsulats R. von Johnson in Tecate in Kalifornien eine Untersuchung angeordnet. Johnson wurde getötet, als er sein Geschäftslotal gegen merikanische Marodeure verteidigte. Wie gemeldet wird, wurde das Geschäftslotal niedergebrannt und man fand Johnsons Leiche völlig verkohlt vor. Nach einer Depesche aus Tereba sollen die merikanischen Bandentruppen die fünfzigjährigen bei Canan Einkommen befehlig haben. Hundert Mann sollen getötet und verwundet sein. Die Wünderhorden sollen unter Hinterlassung von großen Mengen an Waffen und Munition gelassen sein.

Südamerika. Von einer Revolution an der Grenze von Peru wurde berichtet ein Telegramm aus Georgetown in Britisch-Guayana. Ein Trupp von 400 Aufständischen bereitete einen Angriff auf San Jose vor. Vom Aufstand in Ceara. Der Oberst der brasilianischen Bundesstruppen, Sembrino, hat von der Regierungsgewalt im Staate Ceara Besitz ergriffen. Der Minister des Innern gab telegraphisch Anweisung, die Ordnung aufrechtzuerhalten, die irregulären Gruppen zu entwaffnen, die Verwundeten und die Finanzien wieder einzurichten und sobald als möglich die Waffen vorzunehmen zu lassen. Infolge des nahen Endes der Legislaturperiode hat eine Abordnung der ersten Handeltreibenden und Industriellen Rio de Janeiro und der Gläubiger der Regierung dem Präsidenten der Republik gebeten, beim Staatsratge zu intervenieren, um eine Abschreckung herbeizuführen. Der Präsident der Republik versprach unter Beihilfe des Finanzministers die Mittel zu einer schnellen Lösung der Frage zu prüfen.

Eine Geheimkonferenz russischer Minister und Parlamentarier

hat am Sonnabend abend in Petersburg stattgefunden. Die Zusammenkunft wurde abgeschlossen im Zusammenhange im Kabinett des Außenministers der Reichsduma Rodzjanski. Mit Genehmigung des Rates wurde eine Regierungserklärung über die äußere Politik und die Landesverteidigung abgegeben. Ministerpräsident Gorempkin, der Minister des Innern Stoljnow, der Kriegsminister General Suchomlinow und der Finanzminister Warwanow haben sich über die allgemeinen Charaktere der Reichsduma, darunter vier Redebeten, die hervortragendsten Mitglieder der Kommission für Militär- und Marineangelegenheiten und die bedeutendsten Mitglieder der Budgetkommission eingeladen waren. Obwohl die Konferenz geheim war, wissen einige Mitglieder folgendes über sie zu berichten: In ihrer ersten Sitzung, am 27. März, wurde sich in einer sehr allgemeinen Charaktere an die Abgeordneten und hob hervor, wie er sich das Zusammenwirken der Regierung mit der Volkvertretung vorstellte. Er forderte die Reichsduma zur gemeinsamen Arbeit auf, die bei der vorliegenden Verhandlung unverzüglich wichtiger Fragen durchaus nötig sei. Darauf sprachen der Minister des Innern Stoljnow und der

Kriegsminister Suchomlinow zur äußeren Politik und zur Landesverteidigung; sie wiesen dabei auf die großen Bemühungen hin, die die Regierung ausgenutzt von der Reichsduma verlangt. Die Regierungserklärung schloß angeblich keinen alarmierenden Charakter. Die Landesverteidigung soll bis zur höchsten Vollendung durchgeführt werden, sie soll aber nur den Interessen des Friedens dienen. Stoljnow soll in längerer Rede die auswärtige Lage beleuchtet, die Friedensliebe Russlands betont und ausdrücklich mit besonders warmen Worten die „Freundschaftlichen“ vertrauensvollen, gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland“ hervorgehoben haben. Gleichzeitig erbat die „Quas-Agentur“, daß in der geheimen Sitzung der Duma die Regierung die Vermehrung des Heeres um 500000 Mann und die Notwendigkeit einer Erhöhung des Heeresauswandes um 500 Millionen Rubel angekündigt hat. Gendo meldet der Petersburger Korrespondenz, daß die Regierung die Vermehrung des Heeres um 500000 Mann und die Notwendigkeit einer Erhöhung des Heeresauswandes um 500 Millionen Rubel angekündigt hat. Gendo meldet der Petersburger Korrespondenz, daß die Regierung die Vermehrung des Heeres um 500000 Mann und die Notwendigkeit einer Erhöhung des Heeresauswandes um 500 Millionen Rubel angekündigt hat. Gendo meldet der Petersburger Korrespondenz, daß die Regierung die Vermehrung des Heeres um 500000 Mann und die Notwendigkeit einer Erhöhung des Heeresauswandes um 500 Millionen Rubel angekündigt hat.

Um die Duma gefällig zu machen für alle Fortberuber der Heeres- und Marineverwaltung, wendet man also auch im russischen Parlament das berühmte System der „Dumelammer“ an, das eigentlich auch für russische Verhältnisse nicht weniger geeignet ist. Die Duma wird nicht recht haben, da selbst die oppositionellen Redebeten in der ausparnigen Politik gern nationalitätliche Seitenbrünge machen.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Der Reichstag hat am Montag nachmittag im Verliner Schloß den Reichskanzler von Bernmann Sollogow zum Vortrag empfangen.

Der preussische Etat wird trotz der Klagen aller Parteien in jedem Jahr zu spät eingebracht. Ein Ersuchen des Kultusministers an die Universitätskorporationen läßt daran schließen, daß wenigstens das Kultusministerium sich für eine reichere Ausstattung der Universitäten einsetzt. In dem Reichshaus ist nämlich: In den letzten Jahren sind mit Staatsanleihen für die Universitäten vielfach sehr spät, zum Teil erst unmittelbar vor Ablauf der Frist vorgelegt worden. Es ist unentbehrlich, daß die Staatsanleihen mit zu einem früheren Termine einreichend werden. Anträge auf Verbilligung des Fonds und Verbilligung des Zinsfußes sind daher in der Regel bis Ende Mai einzureichen. Für Ausnahmefälle wird die Anmeldefrist bis Ende Juli ausgedehnt.

Die Verbilligung der Grenzen von Deutsch-Ostafrika und Luanda wird nach einer Mitteilung des „Bureau Reuter“ in Kürze bekanntgegeben werden. Die Tatsache, daß eine solche Grenzveränderung beschlossene war, habe nachteilig die im Ausland veröffentlichten Meinungen veranlaßt, die behaupten, daß trotz ein unzulänglichem Zustand von europäischen und deutschen Gebieten bei den Verhandlungen ungenügend sei. Die Grenzänderung, die in Frage kommt, betrifft nur Vorhänge, die sich bei der Tätigkeit der englisch-deutschen Grenzkommission ergeben haben.

Zur Ausführung des Wehrgesetzes für die Schutzgebiete hat der Reichskanzler nunmehr eine Verordnung erlassen, die in 14 Paragraphen Einzelheiten über die Ableitung der Dienstpflicht in Südwestafrika enthält, wobei auch der Eintritt von Einwohnern in die Schutztruppe wie für das Mutterland geregelt ist. Die monatliche Zahlung der zur Ableitung ihrer aktiven Dienstpflicht in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika eingestellten Wehrpflichtigen, solange sie in Erfüllung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht begriffen sind, beträgt 50 M., für die Dauer ihrer Teilnahme an kriegerischen Unternehmungen aber für die Dauer einer in hiesigen Lande befindlichen Wehrübung 75 M. Die monatliche Zahlung der zur Ableitung ihrer aktiven Dienstpflicht in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika eingestellten Wehrpflichtigen, solange sie in Erfüllung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht begriffen sind, beträgt 50 M., für die Dauer ihrer Teilnahme an kriegerischen Unternehmungen aber für die Dauer einer in hiesigen Lande befindlichen Wehrübung 75 M. Die monatliche Zahlung der zur Ableitung ihrer aktiven Dienstpflicht in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika eingestellten Wehrpflichtigen, solange sie in Erfüllung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht begriffen sind, beträgt 50 M., für die Dauer ihrer Teilnahme an kriegerischen Unternehmungen aber für die Dauer einer in hiesigen Lande befindlichen Wehrübung 75 M.

Die Abnahme der Eisenbahnen bei der Verbilligung. Die „Allg. Abendztg.“ erzählt folgendes: Nicht nur die „Bayerische Staatsbahn“, auch die „Austrianische Staatsbahn“ und die „Königlich-bayerische Staatsbahn“ haben für ihre Verbilligung, Verbilligung und Ausbesserung, Unterhalt und Verbilligung aus eigenen Mitteln zu sorgen.

Die Abnahme der Eisenbahnen bei der Verbilligung. Die „Allg. Abendztg.“ erzählt folgendes: Nicht nur die „Bayerische Staatsbahn“, auch die „Austrianische Staatsbahn“ und die „Königlich-bayerische Staatsbahn“ haben für ihre Verbilligung, Verbilligung und Ausbesserung, Unterhalt und Verbilligung aus eigenen Mitteln zu sorgen.

Schultornister
Tafeln : :
Federkasten :
Brotboxen
Ostertüten
äußerst billig.

Hans Käther
Markt 20 : Markt 20



Gämereien!

hochfeinmähig und nur
1a. Qualität!

Carotten, Mören, Erbsen, Spinat,
Fenchel, Petersilie, Kohlrabi,
Wirsing, alle Kohlsorten, Fenchel,
u. Stangenbohnen, Munkelrüben,
Grasfomen, Koffee, Luzerne,
Fühlartoffeln, Steckrüben,
Schalotten,
Sommerblumen u. süßigblühende,
Blumen, Zwiebeln, Düngemittel,
Gartenwerkzeuge, Kaffee, Bohn,
Cocosstriebe, Baumwachs, Kisten,
Gartenpflanze u. c.

Preisverzeichnis umsonst!

Erfurter Samenhandlung
Wilhelm Grell,
Halle a. S., Markt 7

Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg.

Einget. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht.
Am Donnerstag den 26. März
1914 abends 8 1/2 Uhr findet im
Restaurant Herzog Christian hier,
Weihenfelder Str., die ordentliche
Haupt-Versammlung

Tatt. Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht d. Vorstandes für 1913
 2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Geschäftsgewinnes.
 3. Entlastung des Vorstandes wegen seiner Geschäftsführung.
 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
- Die Bilanz und die Jahresrechnung nebst zugehörigen Belegen liegen vom 18. bis 26. März 1914 b. i. in unserem Anwesen für die Mitglieder zur Einsicht aus.
- Der Vorstand.
Katter, Helfer, Hofmann

Feeling d. n. 20.
d. März abends
8 1/2 Uhr
Vebung in d. Turnhalle
Altenburg, Wilhelmstr.
(Uniform.)

Deutsch-Evangelisch. Frauenbund.

General-Versammlung

am Mittwoch den 25. März
nachmittags 3 1/2 Uhr, Karlstr. 4.

1. Geschäftliches.
2. 4 1/2 Uhr Vortrag des Herrn
Vaktor Alem.

Die moderne Arbeiter-
bewegung.

Alle Mitglieder sind herzlich
eingeladen.

Außergewöhnlich billiges Sonder- Angebot in Damen-Konfektion!

Soweit der Vorrat reicht!

| | | | |
|--|------|-------|-------|
| 3 Serien Velour-Blusen | 1.25 | 1.95 | 2.95 |
| 3 Serien Tüll-, Voile-Blusen in eleg. Ausführung | 1.95 | 2.95 | 3.95 |
| 3 Serien Kostüm-Röcke in praktischen Stoffen | 0.95 | 1.90 | 2.90 |
| 3 Serien Damen-Kostüme in Cheviot u. Stoffen engl. Art | 8.75 | 12.50 | 18.50 |

Konfirmanden-Jackets, Konfirmanden-
Kleider u. -Golfjacken besonders billig!

**Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan 8.**

Etablissement und Cafe

Casino.

Bringe meine neurestaurierten Lokalitäten
in freundliche Erinnerung

Grosser u. kleiner Saal sowie schöne Vereinszimmer
im Cafe stets musikal. Unterhaltung.
— Französisches Billard. —
Jeden Sonnabend abend und Sonntag früh
Speckkuchen.

Otto Seym.

„Union“

Färberei u. chem. Reinigungs-Anstalt für
Damen-, Herren- u. Kinder-Garderoben,
Uniformen usw.

Wasch-Anstalt für
Tüll- und Mull-Gardinen.

Fabrik Halle a. S., Barbarastrasse 2a, Fernsprecher 2923.
Mässige Preise — Schnelle Lieferung.

Laden in Merseburg: Markt 24.

Von Donnerstag den 19. d. M.
ab werden wieder große
Transporte
bester, hochtragender und
frischmelkender
Rüheu. Kalben
(Ostfriesen- u. Kreuzungstrossen)
abgeliefert. Zugvieh,
bei uns zum Verkauf.



Gustav Daniel & Co.
Weissenfels a. S. Telephon 51

**Britetts- und Brenn-Ofenerier und -Ofen-
holz-Verlauf.** ritisch eingetroffen in allen Größen
ermittelt billigst

Frau Rudolph, Seitenbeutel 2. Anna Schulze, Domstr. 9.

Gesangbücher

Mitglied des Rabatt-
Spar-Vereins —

Bruno Börsch, Burgstr. 24. Mitglied des Rabatt-
Spar-Vereins —

Militärpflichtige
machen wir darauf
aufmerksam, daß
die Zurechnung
jeden Dienstag und
Donnerstag aber de
1/2 9 Uhr in der
Königlichen Turn-
halle stattfinden. Anmeldungen
während der Übungsstunden
erbeten.

Der Männer-Turn-Verein



**Berein der Hundefreunde
Merseburg und Umgegend.**
Donnerstag den 19. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
im Hotel „Zur goldenen Sonne“
Tages-Ordnung:
u. a. Beschlußfassung über die
evtl. Beteiligung an einer Ver-
bands-Ausstellung.
Der Wichtigkeit der Tages-
Ordnung wegen bittet um recht
zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.

Ratskeller- Restaurant

Donnerstag den 19. März.
von abends 7 Uhr ab

Unterhaltungs-Musik.
Ausgeführt vom Stadt-
Orchester.
Opern- und Operetten-
Abend.

Witwen-Abend!
Freitag den 20. März,
abends 7 1/2 Uhr

Versammlung
Mühlstraße 1.
(Siehe Gemeindeblatt.)
Frau Vaktor Werther.

Goldene Angel.
Mittwoch abend
Salznochen.

Deutscher Kaiser.
Donnerstag
Schlachtefest.

Dauers Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtefest.

Rasiermesser
Rasierapparate-Klingen werden ge-
schliffen.
Carl Baum, Stuhlwarenhandlung.

Wäsche zum Plätten in u. außer
dem Hause nimmt an
Fr. Hane, Neumarkt 65a.
Junges, anständiges Mädchen
sucht Beschäftigung als Wäscherin
oder bei Ander. Offerten unter
A K an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Schuhmacher
zur Ausbille sofort gesucht.
F. Steiner, Unter-Altenburg 1.

14-16jähr. Arbeitsbursch.
Sucht sofort für dauernde
Beschäftigung

Peitschenfabrik Maltesche Straße
Sucht zu
Einen Beurling
Zg. Feidler, Sattler u. Tapeteer.
Für sein Manufakturwaren-
und Konfektionsgeschäft suche ich
für 1. Juli 1914 ein

Behrmädchen

aus achtbarer Familie. Pension im
Hause. G. Berendt, Esbajun.

Geübte Kleberinnen

für gefüllte und ungefüllte
Bodenbeutel finden dauernde Be-
schäftigung.

B. A. Blantenburg,
Papierwarenfabrik.

Hülfe

für sofort gesucht
Osw. Reck, Damenschneider.

Ein anständig. Mädchen wird
zum 1. 4. **Aufwartung**
als
für nachmittags gesucht
Hannburger Str. 35, I.

Aufwartung

zum 1. April gesucht.
Domstraße 5, I. Tr.
Junges Mädchen für einige
Stunden des nachmittags zu
einem Kinde gesucht
Gothardstr. 40, 2. Et.

Schulmädchen für leichte Hausarbeit gesucht.

Osw. Reck, Damenschneider,
Breite Str. 11, II

Verloren
ein braunes Portemonnaie mit
Inhalt in der Burgstraße. Gegen
gute Belohn. abzug. l. d. Exp. d. Bl.

Bunzelbauer Schmeier mit
roter Karte ist Morian aber d. im
„Cafino“ od. n. dort b. Breite Str.
verloren gegangen. Gegen Belohn.
abzugeben. Breite Str. 22, 2. Tr.

Warnung!
Auf Gut Werder ist Gift zum
vertilgen der Krähen ausgelegt

Sterna 1 Beilage.

Die Seeschlachten in der Ostsee vor 50 Jahren.

Zwanzig Jahre sind verfloßen, seitdem im März des Jahres 1864 die kleine preussische Flotte zum ersten Male vor die Aufgabe gestellt wurde, einen zur See mächtigeren Feinde entgegenzutreten.

Die dänische Kriegesflotte verfügte über 26 Dampfschiffe mit 368 Geschützen und 50 zur Küstenverteidigung geeigneten Ruderkanonbooten mit 50 Geschützen.

Eine Blodade der preussischen Flotte konnte von den Dänen nicht durchgeführt werden, doch wie vor vorhergehender Zeit wurden dänische Kriegesfahrzeuge nicht bemerkt.

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freyherren von Steinach.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Raum hatte er den Namen Doktor Waldau durch die Tür des Meisters gerufen, als von drinnen ein erstickter Freudenruf erscholl, worauf dem Vereintretenden ein in eine bequeme Samtpolje gekleideter Herr freudig entgegenkam und ihn fast härmlich in die Mitte des Zimmers zog.

„Das glaube ich, Sie Armlieb!“ sagte der andere in warmem Tone, indem er die Rechte seines Freundes zärtlich ertastete, „ich erfahre schon unterwegs im Ehrenhahnstadel aus den Zeitungen, welch schmerzlichen Verlust Sie unterdessen erlitten haben.“

„Aha, da ist es ja,“ sagte er, mit Interesse höher hinzutretend, „das Bild Ihres verstorbenen Vaters, das Ihnen die kleine Goldene eingebracht hat.“

„Aber, lieber Freund,“ bat Doktor Waldau erschrocken, „ich pietätvoller Geiz! Aber da können Sie wieder sehen, wie so ein Reichenfoll, der sich immerwährend in der Weltgeschichte herumtreiben muß, allmählich verwidert.“

„Aber, lieber Freund,“ bat Doktor Waldau erschrocken, „ich pietätvoller Geiz! Aber da können Sie wieder sehen, wie so ein Reichenfoll, der sich immerwährend in der Weltgeschichte herumtreiben muß, allmählich verwidert.“

und „Nymphe“ treten mit in das Gefecht ein. Da wenden sich die beiden dänischen Schiffe gegen „Nymphe“; 110 Kanonen gegen 13! Schon durch die erste Breitseite werden Rumpf, Schornstein, Dampfrohr und Takelage schwer beschädigt; eine Granate schlägt in der Großmarz, das Großsegel gerät in Brand, Stenge und Rarbenen kürzen noch oben herab.

Eine Blodade der preussischen Flotte konnte von den Dänen nicht durchgeführt werden, doch wie vor vorhergehender Zeit wurden dänische Kriegesfahrzeuge nicht bemerkt.

Der tatenlosige Prinz Adalbert unternahm selbst am 14. April mit der kleinen „Grille“ eine Erkundungsfahrt nach Jasmund zu. Hier traf er auf die schon genannten dänischen Schiffe „Stjöld“ und „Själland“.

Einige Tage später, am 20. April, traf Prinz Adalbert mit der „Grille“ und „Nymphe“ bei Dornbusch ein. Die Fregatte „Nordenskjöld“ die es angeschlossen darauf abgehen hatte, die preussischen Schiffe in See zu locken.

Am 30. April ging „Vineeta“ von Neufahrwasser aus gegen „Stjöld“ und zwei Räderdampfer vor. Mit Entfernungen von 3000 bis 5000 Metern beschloßen die Schiffe sich ohne Erfolg. Während der folgenden Monate schloß es ebenfalls nicht an kleinen Zusammenstößen, die aber keine Bedeutung gewonnen.

Am 30. April ging „Vineeta“ von Neufahrwasser aus gegen „Stjöld“ und zwei Räderdampfer vor. Mit Entfernungen von 3000 bis 5000 Metern beschloßen die Schiffe sich ohne Erfolg.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 17. März.) In der allgemeinen Besprechung zum Eisenbahnetat erhielt heute zunächst der konservative von Quast das Wort, der eine Eisenbahngemeinschaft für ganz Deutschland nicht mehr für möglich hält, eine weitere Ausdehnung der Verkehrsarten, und des Sonntagverkehrs ist.

Natur hatte — haben Sie nie darüber nachgedacht, wie dieser dunkle Trieb so plötzlich über Sie kommen konnte? Ich habe Tag und Nacht darüber nachgedacht und noch jetzt frage ich mich beiläufig, was mich zu einer so unselbstigen Handlungsweise bestimmen konnte.

„Sicher, besonders meine Stiefmutter, der ich seit ihrer Verheiratung ein Dorn im Auge war. Doch was war zu tunal! Ich hätte durch mein unaufrichtiges Benehmen man einmal das Vertrauen meines Vaters verlohren, und ich merkte es wohl, daß ich mit meine Liebe nie wieder würde erlangen können; dazu war er ja sehr in der Stadt jener Frau, die die Stelle meiner innigstgeliebten Mutter eingenommen hatte, und die ich durchaus, wie mein Vater verlangte, lieben sollte. Und das konnte ich nicht.“

„Mein einziger Trost in diesen langen Jahren des Gedens und Duldens war Melitta. Sie redete mir gut zu, wenn ich vor Wehmüt wechelte, sie richtete mich auf, wenn ich unterliegen wollte, und sie beschäftigte mich auch, wenn mein erregtes Temperament mit mir durchgehen wollte. Jüngere Gedanken wickelten mir oft durchs Hirn, das meines Jorns und des Hellen lagen mir auf der Zunge — aber ich hielt es mich, ihretwegen, um sie nicht zu trüben, um in ihren Augen rein und gut dazusehen. Und als jenes Gefäß, das Unfassbare, mir selbst Unbegreifliche, Unerkärbare — da war sie die einzige, die meinen Worten Lauben schenkte, die mich nicht beschimpfte wie meine Stiefmutter, die mich nicht mit harten Worten hinauswies wie mein Vater.“

„Ranenberg“ unterbrach ihn Waldau bei dieser Stelle. „Sie wissen, daß ich doch nichts Böses von Ihnen glaube, daß ich Sie für eine ehrliche und wahre

Reichstagsabgeordneter Gutsherr Koch in einer hart besetzten Verammlung des liberalen Vereins München und Umgebung. Er berichtete über die letzte Seereschiffahrt nebst Deckung und feinsinnige Gedächtnis die Haltung der Konventionen bei Aufbringung der dazu nötigen Steuern. Die Möglichkeit deren Verlängerung, wie sie die Regierung plant, wurden ausführlich behandelt. Dabei hob Weber hervor, daß die Konventionen schon jetzt mit weitergehenden Plänen herauszuweisen — man wisse also sehr wohl, daß die eigentlichen Steuererträge zu suchen seien. Ihm schloß behandelte Redner die planmäßige Höhe der Reaktion aller Schätzungen, wie sie bei den Angaben des Finanzbundes, des Bundes der Landwirte, der sich kaum mit einem Worte mit der Landwirtschaft befaßt habe, der Steuer- und Wirtschaftstreuer sowie im preussischen Herren- und Abgeordnetenrat in die Erscheinung getreten sei. Er unterzog sodann das geltende preussische Wahlrecht zum Landtage einer scharfen Kritik. Vangangständerlicher Vorfälle der Verammlung dankte der Redner. Im Anschluß daran wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute hier tagende vorläufige Verammlung des liberalen Vereins München u. Umgebung erklärt in Übereinstimmung mit der Chronik von 1908 in der Reform des Wahlrechts für das preussische Abgeordnetenhaus eine dringende Notwendigkeit. Die Forderung der vorläufigen Wahlreform im preussischen Abgeordnetenhaus wird aufgeföhrt, im Kampfe nicht nachzulassen. Das Ziel ist das Reichstagswahlrecht auch für den preussischen Landtag — aber auch die Verbesserungen sind zu unterziehen, A. die geheime und direkte Wahl, B. die allgemeine Reform der Wahlweise nach der Bevölkerungsgröße.“

17. März. Nachdem die Verhandlungen mit der Feuerlöcher beendet sind, ist man jetzt eifrig bei der Arbeit, die durch die kirchliche Feuerbrunst notwendig geworden ist. Die Arbeiten sind in zwei Abteilungen vorzunehmen. Die Aufrechterhaltung der zurzeit eingetretene, ist notwendig, wie nicht minder inand gelebt werden, so daß je wenigstens vorübergehend behoben werden kann. Die Notstände dagegen müssen fast vollständig niedergelassen werden. Es ist nur zu wünschen, daß an ihrer Stelle nicht etwa neue Gebäude errichtet werden, sondern daß die Kirche bei dieser Gelegenheit eine würdige Umgebung erhält. Die Reparaturen am Kirchturne, der an mehreren Stellen in Brand geraten war, werden sich besonders schwierig gestalten. Feuerlöscher, welche es nicht notwendig, den gelamten Turm niederzureißen. Die Zerstörung ist zu beschließen, daß je wahrcheinlich durch eine neue erricht werden muß. Das Sondere der Kirche hat weniger durch das Feuer, als durch das von vielen Feuerprühen angefaßte Wasser gelitten. Die schon gemalte Decke muß zu einem großen Teile neu aufgetragen werden. Am meisten bedrohlich ist die Orgel. Man wird sich wohl entschließen müssen, sie vollständig zu erneuern. Alle diese Arbeiten in und an der Kirche sollen gefördert werden, daß zu einem guten Fortschreiten in derselben stattfinden kann. Über die Entscheidung des Feuers hat bisher Gutes nicht festgestellt werden können. Nebenfalls haben die Unternehmungen ergeben, daß das Feuer nicht durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden ist, sondern durch einen Unfall, der sich um eine höchst mögliche Brandstiftung, die vom Kirchbode sehr leicht möglich war.

8. März. 18. März. Vom 1. Mai bis 30. April wird der bisher nur von Lauchitz fahrende Schienenzug von Schafstädt aus durchgeföhrt werden. Hiermit ist einem längst erbetenen Wünsche vieler Biesiger und Gröndorfer Eisenbahner, welche die Fahrt nach Merzbürg in die Schiene wünschen, entgegen zu kommen. Hauptsächlich wird der Zug recht ausgiebig benutzt, damit er für immer beibehalten wird. Die Abfahrt von Biesiger Station erfolgt früh 6 Uhr.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

19. März 1814.
Notstandsbeziehung der Landarmee. — Gefecht bei Pleich. — Wälders Vorgehen.
In diesem Tage fand ein Kleinstreit in Boucy statt, auf dem der erste blühende und mannbare Entschluß des Hauptquartiers geföhrt wurde; die Arme selbst nicht zurück, sondern die Arme von Paris an der Spitze vorzuziehen, um Napoleon bei Wälders anzugreifen. Der Beschluß soll annehmlich dem energischen Eintreten Wälders zu danken sein, doch noch nach andere Mitglieder des Hauptquartiers die Ehre in Anspruch, und sich einmal mit der anderen Kleinstreit gebroden zu haben, auf jeden Fall hatte Schwarzenberg nichts mit diesem Beschluß der Kleinstreit zu tun, er mußte sich aber notgedrungen fügen. So erging denn am Abend der Befehl, daß Wälders und der Kronprinz von Württemberg sich gegen Napoleon wenden und diesen bei Paris lassen sollten. — Napoleon hatte die Ruhe überschritten und kam bereits an diesem Tage in ein kurzes Gefecht mit dem Kronprinzen von Württemberg. Sonderbarerweise verbarnte Napoleon selber in seinem Fortum, daß sich nämlich die gesamte Arme Schwarzenbergs an dem Rückzuge befände, worin der französische Kaiser allerdings auch dadurch bekräftigt wurde, daß er bei einer Erkundung aus Tropez zu erkannte, daß sich tatsächlich ein Teil der Hauptarmee zu rückzog. — Zur selben Zeit schloß sich Wälders Arme wieder vorwärts. Vor und Wälders Arme, während ihnen die Korps Sacken, Rougier und Bülow folgten. Marschall Bliasson es für besser, auszuweichen und den Rückzug auf Sime anzutreten, wo er sich mit Mortier vereinigte.

Wetterkarte.
W. B. am 19. März: Trüb, windig, regnerisch, zunächst wärmer. Später veränderlich, kälter werdend, böig, Niederschläge in Schauern. — 20. März: Abwechselnd heiteres und wolfiges, kälteres Wetter mit abnehmenden Niederschlägen.

Theater und Musik.

Stadttheater in Halle. Morgen Donnerstag als 183. Vorstellung im 1. Viertel, um 7 Uhr, unbedingte letzte Male „Schirin und Gertraude“ von Ernst Raup. — Die hübsche Singschule Operette „Die Marine-Guit“ gelangt am Freitag als 181. Vorstellung im 1. Viertel zur

Wiederholung. Namentlich das reizvolle Miteu des 2. Aktes, der auf einer überreichen Kriegsschiffe spielt, gefiel dem ausverkauften Hause am vergangenen Sonntag ganz besonders. — Sonnabend Gerhart-Hauptmanns Premiere „Der Bogen des Odysseus“. Eine Hauptmanns Premiere bedeutet im Sächsischen Stadttheater immer ein literarisches Ereignis, dem beizumessen sich die zahlreichen Freunde des Dichters nicht entgehen lassen. In den letzten Jahren haben wir die bedeutendsten Werke Gerhart Hauptmanns, „Hanneles Himmelfahrt“, „Die verurteilte Glode“, „Fahmann Hentig“, „Der Biberpelz“, „Einige Menschen“, „Der arme Heinrich“, „Kose Bernd“, „Ewig“, „Und Hippo tanzt“, alles Werke, die bei ihrer Berliner Erstaufführung teils einen Publikumsteils einen literarischen Erfolg erzielt haben, unmittelbar nach ihrem Ergehen zu sehen bekommen. Diejenigen der Dramen Hauptmanns, welche einen dauernden Bühnenerfolg aufzuweisen hatten, erschienen denn auch zeitweise wieder auf dem Repertoir. Als vor einigen Wochen im Deutschen Künstler-Theater die neueste Bühnenselbstung Gerhart Hauptmanns, „Der Bogen des Odysseus“ das Licht der Kampen erblühte, sicherte sich die Direktion durch das Aufführungsrecht und bringt schon am kommenden Sonnabend als dritte große Bühne des deutschen Reiches das erfolgreiche Schauspiel. Einige Wochen nach der Berliner Erstaufführung wurde das Werk in Hamburg gegeben, und nun folgt Halle. Die Vorstellung wird als Vortrags- und Ehrenabend für den verdienstvollen Ober-Regisseur des Schauspielers Herrn Schilling gegeben.

Aus dem Leserkreise.

Die Einblendungen unter dieser Rubrik übermitteln die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung. Anonyme Einblendungen werden nicht berücksichtigt.
Eingelaut. Als eine große Mischschicklichkeit muß das Verhalten mancher Hühnerbesitzer erscheinen (besonders in den äußeren Stadtteilen), die während der Abend- und Nachtzeit Hunde, bisweilen hundelange, laut bellend lassen, unbedarft, mit der notwendigen Nachtruhe ihres Nachbarn. Was jeder, der in seinen Stunden seine Freunde haben, oder darüber die selbstverständliche Rücksichtnahme auf seine Mitmenschen nicht verzeihen möchte diese bedauerliche Bitte einigen Erfolg haben.

Lufschiffahrt.

Tödlicher Absturz eines französischen Fliegers.
Wie aus San Sebastian gemeldet wird, stürzte der französische Flieger Danouille tödlich ab, als er in hundert Meter Höhe über der Bai in großer Geschwindigkeit einen Sturzflug ausführte. Schuld an dem Unglück ist der Bruch des Steuerzuges in seiner ganzen Länge. Der Motor explodierte nicht. Danouille verlor im Geflüge niederzulegen, jedoch vergeblich, da der Wind sehr stark war. Der Apparat fiel mit den Adern nach oben herab. Ein Spanier warf sich ins Meer und schwamm bis zu dem Apparat, unter dem er den Leib des Fliegers fand. Als er wieder fallen wollte, trieb ihn die Strömung ab. Der Vater des Fliegers warf sich ebenfalls ins Meer, ertrank aber beinahe. Man glaubt, daß der Flieger sofort geföhrt worden ist.

Ein Marineflugzeugsturzpunkt in Kolberg.
In Kolberg, 17. März. In Kolberg wird ein Marineflugzeugsturzpunkt für drei Wasserflugzeuge erbaut werden. Zwei Drittel der Kosten trägt die Stadt, ein Drittel wird durch die Nationalkassende angebracht.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das Kapital der diesjährigen Nobelpreisverteilung beläuft sich laut Protokollbericht auf 35 308 681 Kronen. Jeder der vierjährigen Nobelpreise beträgt 144 900 24 Kronen. Expedition zur Erforschung des Menschen der Eiszeit. Prof. Dr. A. Schmidt, bekannt als Vorgesichtsrichter, ist zum Leiter einer mehrmonatigen Expedition gewählt worden, die sich zur Erforschung des eiszeitlichen Menschen Europas von Kiew aus in das Küstengebiet des Schwarzen Meeres und in den Kaukasus begeben wird. In dem nördlichen Teil des Ost- und Westgebieten größere Ausgrabungen vorzunehmen. Die Expedition, die von russischen Staats- und von deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften und Museen unterstützt wird, wird ihre Reise mit Beginn des nächsten Monats antreten. Nachricht von der sibiranischen Expedition Nordenskiöld. Bei Genoa telegraphisch Wrang in Stockholm ein Telegramm von der sibiranischen Expedition des Freiherrn Erland Nordenskiöld eingelaufen. Das Telegramm teilt mit, daß der schwedische Begleiter des Freiherrn Nordenskiöld, Jone Berg, geföhrt worden ist. Der Freiherr und seine Gemahlin befanden sich dagegen wohl. Das Telegramm ist von der Stadt Velem im sibiranischen Staat Vata abgeandt.

Vermischtes.

Verhaftete Betrüger. Die Firma Gerbrüder Sander Nachfolger in Hamburg erhielt am Sonnabend einen Brief von der Bank für Glas und Porzellan mit dem Namen des Exportier der Unter schrift des Herrn Willi Meyer ab übergeben, damit die Überweisung von 67 558 Mark an die Deutsche Bank in Nürnberg ausgeführt werden könnte. Es wurde auf einen Brief am Tage zuvor Bezug genommen. Da die Firma einen betrieblichen Brief nicht bekommen hatte, telegraphierte sie eine Mitteilung an die Bank, erhielt aber nicht nachmittags 4 Uhr keine Antwort. Sie wandte sich nun an die Polizeibehörde. Diese setzte sich mit der Bank in Straßburg in Verbindung und erhielt, daß dort die Anweisung von der Firma in genannter Höhe eingegangen sei und man auf das Telegramm nicht geantwortet habe. Jetzt war es für die Polizei klar, daß ein Ungehobener die Hand im Spiele haben mußte. Es wurde denn nach Nürnberg telegraphiert und die dortige Polizeibehörde um sofortige Nachforschungen ersucht. Die Nürnberger Polizei teilte nun mit, daß Willi Meyer ein kleines Konto von 500 Mark im Februar bei der Deutschen Bank in Nürnberg eröffnet habe, daß am 12. März von der Straßburger Bank 67 558 Mark am 13. März von dem Allgemeinen Kreditinstitut in Leipzig 62 675 Mark auf das Konto für Meyer eingegangen seien. Die Bank sei aber vorzüglich gewesen und habe sich erst mit der Firma Gerbrüder Sander in Verbindung gesetzt, um die Unter schrift festzustellen. Die Kriminalpolizei in Nürnberg nahm nun Willi Meyer fest, und es stellte sich heraus, daß er identisch ist mit dem Kaufmann Karl Dreier,

geboren am 31. Juli 1893 in Hamburg. Er gestand ein, daß er mit dem Kaufmann Hermann Wosjelmann und dem Buchhalter Max Otto Silke, der bei der Firma Sander angeheilt ist, verkehrt habe, die Firma Gerbrüder Sander um die beiden Beträge zu fälschen. Silke und Wosjelmann wurden daraufhin heute nachmittags verhaftet. Silke sitzt am Tag, er muß den Betrag gesteuert, aber angestrichen habe, weil ihm 5000 Mark verprochen waren, Wosjelmann ist ein fähiglicher verhafteter Verbrecher, der schon wiederholt Einbrüche im Mühlrad begangen hat.

Zur Verhaftung der drei Betrüger in Hamburg. Hamburg, 17. März. Zu dem oben gemeldeten Betrugsverbrechen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Vor drei Jahren wurde die Firma Sander durch Sander & Co. bereits von einem Anstellten Wilhelm Meyer um 5500 Mark auf die gleiche Art wie jetzt betrogen. Meyer entfloh und entkam nach Kanada. Der jetzt in Nürnberg verhaftete Dreier, der bei der Firma Gerbrüder Sander angeheilt war, deckte den Meyerischen Schwindel auf und rühte in dessen Entdeckung ein. Jetzt hat er denselben Betrag ausgefordert mit ein Vorname. Die beiden mit ihm verhafteten Silke und Wosjelmann haben insofern Befehle gelehrt, als Wosjelmann die erforderlichen Briefe an die Banken in Straßburg und Leipzig fälschte und Milde die eingabe Korrespondenz anrichtete.

Rettung aus Senot. Die Rettungsaktion Wargenberg der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, abgehandelt, am 16. h. M. von dem deutschen Schoner „Sophie“ Kapitän Christian Horn, getrieben am Nordstrand, fünf Personen gerettet durch das Rettungsboot „Süßlin Wismar“ der Station.

Unter dem Verdachte des schweren Raubes. Durch die Kriminalpolizei in Bantow bei Berlin wurde ein Raubverbrechen verhaftet, der auch im Verdachte steht, daß der schwerer Raubverbrechen in Bantow ein Opfer wurde. Die Schmittstraße wurde am Sonnabend abend ein dreifacher Raubverbrechen verübt, doch konnte der Täter auf frischer Tat erfaßt und festgenommen werden. Bei seiner Vernehmung gab er an, er sei von Beruf Wildhauer, sei lange Zeit jedoch ohne Beschäftigung und sei wohnungslos. Wie eine Anfrage feststellte, er habe die Kriminalpolizei in Bantow, die Wildhauer, der sich Eduard Bloch nennt, bereits am Freitag in Berlin wegen eines schweren Raubverfalles verhaftet worden, doch mußte man ihn wieder auf freien Fuß setzen, weil ihm das Verbrechen nicht genügend nachgewiesen werden konnte. Jetzt sind die Ermittlungen auch nach dieser Richtung hin wieder aufgenommen worden.

Im Streite erstickten. Der 19jährige Sattlerlehre Wefeler aus Samentin bei Landsberg (Mark) wurde im Streit auf dem dortigen Gausee von dem Dachdecker Witz erstickt.

Eine Gasse für zwei Millionen für Augsburg. Durch gemelter Wosjelmann befähigte in der Nacht, daß der in Paris verhaftete Wosjelmann und normaler Direktor der Augsburger Kammergasse Friedrich Brina seine Vaterstadt Augsburg für Universitätszwecke seines zwei Millionen Mark betragenden Vermögens eingeleitet habe, das zur Verbesserung der Stadt Verwendung finden soll.

Ein Raubüberfall wurde in der Nacht zu Sonnabend auf den Sattler Paul J. aus der Brunnenstraße in Berlin, ausgeführt. Als der Mann um 1/4 Uhr die Haustür aufschloß, er plüßte von zwei Männern überfallen. Sie warfen ihn zu Boden und beraubten ihn seiner Brieftasche in Höhe von ungefähr 200 Mark. Auf die Ergreifung der Räuber hat die Kriminalpolizei eine Beschlagnahme von 100 Mark ausgelegt.

Eine schwedische Bar in Sturm geriselt. Die schwedische Bar „Frisolium“ von Gotenburg nach Bahia unterwegs, wurde nahe Kuba Ende in einem furchtbaren Sturm Schiffbrüchig. Der Kapitän, der zweite Matrose und drei Mann der Besatzung ertranken, der erste Matrose und fünf Matrosen wurden von der Küstenwache unter großen Anstrengungen gerettet.

Das Eisenbahnunglück in Greter, über das wir berichteten, eines der schwersten, die sich in den letzten Jahren ereignet haben. Zwei Wagen wurden vollständig inmitten auseinander geschoben, so daß die Rettungsmaßnahmen die eingeschlossenen mit Ätzen betreffen mußten. Keun Personen wurden getötet und 25 verletzt, darunter fünf Kinder.

Heimkehr der Berliner Viehdiebstahl. Am Montag früh hielt der Berliner Sänger von ihrer Agippenfahrt wieder zurückgekehrt. Auf dem Anhalter Bahnhof fanden die Herren an, so frisch und munter, als ob sie nicht eine dreiwöchige strapazierende Tour hinter sich hätten. Die Teilnehmer an der Fahrt sind über den Verlauf der Reise des Lobes voll, und sie sind entzückt über die Aufnahme, die sie überall gefunden. Weder war die Heimkehr nicht allen vergangen. In Breda mußten die Sänger, wie wir bereits meldeten, einen der Sänger, Maxemiller, Subert, nach dem Kirchhof das letzte Geleit geben. In Karlo hatte er sich eine Erkältung zugezogen. Kran kam er an Bord, und einen Tag vor der Ankunft in der Aquenstadt erlag Subert einer Lungenentzündung. Sein Bruder, der die Reise mitmachte, blieb in Breda zurück, und dort ist der Tage jetzt durch Feuer bekräftet worden. Aber nicht nur der Trauer um den entsetzlichen Sangesbruder, sondern auch in Sorge um einen lebend zurückgebliebenen Jahrgenossen verließ die „Viedertal“ Breda. Herr Schapst, Handbühnenfabrikant, ein schon betagter Mann, der sich Karlo ebenfalls mit einer Erkältung befaßt. Auf dem Schiffe erkrankte auch er an Lungenentzündung, und der Sänger mußte ohne ihn von Breda abfahren, nachdem sie ihn der Pflege des Englischen Krankenhauses anvertraut hatten.

Der 50. Jahrestag des Seefechts bei Jasmund, bei dem die junge deutsche Marine ihre Feuerlaufe erhielt, wird von dem Kaiser durch das Berlin-Wand-Museum geföhrt und der Gicerone erläutert gerade den in die am Denkmal der Jasmund-Gefallenen begangen. In derselben nahmen außer Vertretern der Behörden überlebende Kämpfer von Jasmund und Veteranen von 1864, sowie Krieger- und Militärvereine teil. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Pöter.

Schwimmende Erundung. Ein Trupp von Schwimmern wird von dem Kaiser durch das Berlin-Wand-Museum geföhrt, und der Gicerone erläutert gerade den in die am Denkmal der Jasmund-Gefallenen begangen. In derselben nahmen außer Vertretern der Behörden überlebende Kämpfer von Jasmund und Veteranen von 1864, sowie Krieger- und Militärvereine teil. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Pöter.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten zugesendet; bei Bestellung von fern durch unsere Mandatanten in der Stadt und auf dem Lande annehmen zu lassen; durch die Post 1.20 Mk. oder 42 Pf. vierteljährlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal zur in den Wochentagen ausgenommen. — Abdruck unserer Originalaufzeichnungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe ungelieferter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilage oder deren Raum die Werbung und 20 Pf. im Restmontat 40 Pf. Bei langfristigen und zahlungswirksamen Verträgen für Gebrauchsbeilagen nach Uebereinkunft. Für Werbeanzeigen und Druckarbeiten besondere Berechnung, nach Anschlag mit Berücksichtigung der Druckkosten. — Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien im 2. Teil. — Anzeigen für kleinere Kategorien 10 Pf. — Schriftleitungsgebühren 10 Pf.

Nr. 66.

Donnerstag den 19. März 1914.

40. Jahrg.

„Roter Woche“-Epilog.

Die „rote Woche“ ist beendet — was hat sie als Ergebnis gebracht? Es ist schwer, darüber etwas zu sagen, aber eins darf man sicherlich schon heute kräftig unterstreichen: die Sozialdemokratie ist um eine Enttäuschung reicher geworden und höchst wahrscheinlich um eine ganz gewaltige Enttäuschung. Wo sind die Jubelhymnen geblieben, die die rote Presse, die schon das fröhliche Klingen der Goldstücke in ihren leer gähnenden Stützen zu hören glaubte, etwas vorzeitig auf den Triumph der „roten Woche“ anstimmte, wo sind die Lorbeeren geblieben, mit denen der „Vorwärts“ in überdeutlicher Fülle vorzügliche den verdienstvollen „Genossen“ die Stirne umkränzte, wo bleibt der „Dichter“ an der, der im „Vorwärts“ so erregtend sang:

„Schließt jede Kiste, die noch klappt,
Und sprengt in den Kalender
Der blauen und schwarzen Bürgerchaft,
Ob sie vor Jörn auch lachte,
Die purpurrote Woche!“

Nichts von alledem verläutet; immer schweiglicher ist die sonst so geschwätzige rote Presse geworden, und in den letzten Tagen der glorreichen „roten Woche“ war überhaupt nichts mehr von „Erfolgen“ zu berichten. Der „Vorwärts“-Dichtersmann scheint mit seinem Namen zum Symbol der „roten Woche“ geworden zu sein; sie hatte schon ihren Sturz weg, ehe sie begann.

Man darf ruhig annehmen werden, daß den Werbenden „Genossen“, die bei der Arbeiterschaft von Haus zu Haus gingen, es gewiß in manchen Fällen gelungen sein wird, der Partei neue Mitglieder und der Parteipresse neue Abonnenten zuzuführen. In der Wahl ihrer Propagandamittel haben die fanatisierten Anhänger des Unstufes niemals eine überproportionale Skrupellosigkeit an den Tag gelegt, und unter dem Druck „liebevoller Kollegialität“ hat zweifellos mancher „Ja“ gesagt, in dessen Innern es laut „Nein“ rief. Also selbst wenn die sozialdemokratische Partei eine ziffermäßige Zunahme in der roten Werbewoche erfahren haben sollte, so ist der Gewinn doch sehr problematisch; es werden nämlich Vierteljahrsmittelglieder sein, die die Partei für sich selbst nicht gewinnen werden.

zialdemokratie und in dem Abonnementenstand ihrer Presse sich in letzter Zeit in starkem Maße dokumentierte. Auch die „Masse“, auf deren unklare Instinkte man bisher mit Erfolg spekulierte, kann es fast bekommen, sich dreifach schädigen Partei, Gewerkschaft, Presse) und zugleich mit leeren Phrasen und Beschuldigungen an der Nase herumführen zu lassen. Für die zukünftige Entwicklung der Sozialdemokratie scheint jetzt ein kritischer Moment gekommen zu sein; es geht abwärts und rückwärts, und auch durch politische Gewalttaten in der Form der „roten Woche“ dürfte auf die Dauer keine Veränderung dieses Status herbeigeführt werden, selbst wenn ihnen in gewissem Sinne Erfolge beschieden wären. Über etwas Nennenswertes wird in dieser „Woche des Parteibeis“ kaum erzielt worden sein.

Aus dem Großherzogtum Baden

Schreibt man der „L. C.“: Bei der Erörterung des Landwirtschaftssetzels in der Zweiten badischen Kammer hat der Zentrumsabg. Duffner sich in bemerkenswerter Weise zur Postfrage geäußert. Wir fordern, so jagte er, eine Änderung des Systems der Einjahrsheine. Wir lehnen, so jagte er weiter, eine Erhöhung der Lebensmittelzölle, sowie eine Ausdehnung auf andere Lebensmittel ab. Er selbst habe gegen eine Herabsetzung der Zölle auf Futtermittel nichts einzuwenden.

Mit einem Wort: die Stellungnahme der fortschrittlichen Volkspartei scheint, was Baden anbetrifft, auf das Zentrum bereits abgefaßt zu haben. Natürlich wird man diese Ausführungen des Fraktionsredners der badischen Zentrumspartei nicht übertrieben hoch einschätzen dürfen, inmerhin beanspruchen sie ein gewisses Interesse.

Von erheblichem Interesse ist dagegen die Erklärung desselben Redners, daß er die Verschlagung größerer Güter begreife zur Förderung der inneren Kolonisation. Offenlich tritt diese Zentrumsauffassung in Baden nicht vereinzelt auf. Das preussische Zentrum wird ja benachteiligt ausgiebig Gelegenheit haben, zur inneren Kolonisation Stellung zu nehmen. Man muß wünschen, daß diese Stellungnahme derjenigen der badischen Fraktion entspricht. Bei der gleichen Beratung äußerte sich der konservative Abg. Müller-Eppingen über den Bund der Landwirte in bemerkenswerter Weise. Natürlich lobte er ihn, dann aber jagte er ausdrücklich, daß er mit den norddeutschen Großgrundbesitzern nichts zu tun zu haben wünsche. Sollte diese ablehnende Haltung etwa das Ergebnis der politischen Tätigkeit des Herrn Dr. v. Heydebrand und der Lage sein, der beabsichtigt den letzten Wahlkampf in Baden durch eine Rede in Karlsruhe persönlich eingeleitet hat? Oder ist diese Ablehnung der Mittelbauern dem bekannten Generalstreikern Kunde zu verdanken, der bei den letzten Landtagswahlen ostelbische Sitten einzuführen bemüht war mit dem Erfolge, daß in seinem Hauptarbeitsgebiet, dem Wahlkreise Schwyzingen, der Sozialdemokrat glänzend gewählt wurde?

Die konservativen Bodrufe

an die Nationalliberalen werden vorzüglich durch die Bemühungen der Zentrumspartei illustriert, in Westdeutschland, der Domäne des Nationalliberalismus, festen Fuß zu fassen. Neulich hat Herr v. Kardorff, der als freikonservativer Abgeordneter der geborene Milchmischpolitiker ist, in Köln einen Vortrag über die Sammlung der rechtsstehenden Parteien gehalten, und die „Kreuzzeitung“ berichtete triumphierend, dieser Vortrag habe den Konservativen eine Anzahl von Mitgliedern gebracht, darunter auch mehrere Herren, die in der Industrie einflußreiche, teilweise leitende Stellungen einnehmen. Die „Kreuzzeitung“ sieht das als einen Beweis dafür an, „daß die fruchtbarsten Bemühungen der Liberalen, wenigstens in der rheinisch-westfälischen Großindustrie ihren alten Einfluß voll aufrecht zu erhalten, endgültig gescheitert sind“. Weiter

weiß das Blatt die Vermutung zurück, in der Köhler konservativen Verammlung könnten vielleicht überwiegend Zentrumswähler gewesen sein. Da es bisher Konervative im Weiten nur spärlich gibt, so folgt daraus, daß nach dem Zunkerblatt Nationalliberalen das Hauptkontingent der Verammlung gebildet haben müssen.

Es ist kein Zufall, daß dieser Feldzug der Konvention gegen die Nationalliberalen zu derselben Zeit stattfindet, in der seitens der konservativen Presse den Nationalliberalen das Bild einer Sammlung aller bürgerlichen Parteien an die Wand gemalt wird. Herr v. Heydebrand operiert offenbar nach dem Grundsatz: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ Auch der vertrauensseligste Nationalliberaler muß jetzt sehen, wohin die „Sammlung“ führen soll und führen würde; es ist nicht beabsichtigt, dem Liberalismus einen neben dem Konservatismus gleichberechtigten Platz einzuräumen; ihm ist vielmehr nur eine dienende Rolle zugewiesen, und das Endziel ist das völlige Auflaugen des Nationalliberalismus durch die konservativ Partei.

Ueber die Unruhen in Neu-Kamerun

die im Bezirk Sembe während der Monate August bis Oktober 1913 ausgebrochen waren, liegen nunmehr eingehende Berichte des Konsulatsreferenten Trichel und des Verwaltungsinspektors Baum vor. An den Unruhen war namentlich der Obhamt beteiligt, der wiederum gegen die deutsche Herrschaft konnte, so erst nach ziemlich heftigen Kämpfen gebrochen werden. Aus dem Gemüden Bericht liegen folgende Einzelheiten über die Eroberung der Gebiete heraus: Die von dem sibirischen Oberland

Das Dorf befand sich auf einem hohen Berggraben von 200 Meter Länge. Dieser teilte sich nach Westen um 30 Meter zu einem weiteren Rücken, der 500 Meter lang war und sich dann in zwei Arme von je 200 Meter Länge teilte. Der Berggraben war in seiner ganzen Ausdehnung mit Dornen besetzt. Der Westarm war mit den Abhängen ringsum von höchstens 4 bis 6 Meter Höhe und bildete ein für den Angriff undurchdringliches Gewirr von Baumstämmen und Gestrüch. Auf dem unteren Rücken waren in bestimmten Abständen acht starke Palisaden quer durchs Dorf gezogen. Der höchste Teil des Dorfes war eine fünfliche Kuppel. An der Angriffsseite war eine 1 Meter hohe 2 Meter hohe Palisade aus flechten geballten Baumstämmen, dicht geschlossen und mit Schindeln versehen. Davor in Entfernung von 10 bis 15 Meter zwei starke Gatter, die durch einen Gattergang zum Eingang der Palisaden führten. Die Stangen der Gatter wurden durch Stricke mit Gloden im Innern des Dorfes zur Alarmierung verbunden. An den Seiten des Dorfes waren fünfliche Stände zur Bewachung der Seitenhänge errichtet. Auf der Angriffsseite lag ein Grab in 45 Grad Steigung zum Dorf, der mit gefällten Baumstämmen und jedes Schußfeld verweigerte, so daß das Maschinengewehr im offenen Feuer aus dem Dorf 25 bis 30 Meter vor der Palisade aufgestellt werden mußte. Der Angriff des Dorfes wurde nicht zeitig durch die Anwesenheit des Dorfes waren fünfliche Schiffe aus Hinterländern zu beobachten. Die Schiffe des Maschinengewehrs konnten die Palisade nicht durchschlagen und wurden mit Schindeln beantwortet. Der Konsulatsreferent Herr Baum hat deshalb daran, daß er auf eine Stelle halten, so daß nach ungefähr 900 Patronen diese Stelle durchschlagen wurde. Als gleichzeitig ein stürmischer Regen einsetzte, der die Vorbereitungen der Eingeborenen unbrauchbar machte, begannen die Esen abzubauen. Es ließ sich zum Sturm bliesen und es gelang, das Dorf um 12 Uhr zu nehmen. Die Einnahme von Nbia hatte an Verlusten gekostet: zwei Mann tot, einer schwer verwundet (später gestorben) und vier leicht verletzt.

Balkannachrichten.

Das Endergebnis der bulgarischen Sobranienwahlen.
Wie von zuständiger Stelle in Sofia erklärt wird, haben nach dem endgültigen Ergebnis der Wahlen zur bulgarischen Sobranie die Regierungsparteien 127 Esen erlangt, während alle Oppositionsparteien zusammen über 118 Esen verfügten. Daraus ergibt sich also eine vollkommen sichere Stellung des Ministeriums Radostawow.

Russisch-rumänische Streitigkeiten?

Der rumänische Kronprinz, Prinz Carol, wird am Donnerstag den 19. März die rumänische Hauptstadt verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Von dort wird die Reise des Prinzen zum Besuch der Familienmitglieder nach Breslau fortgesetzt. Wie der „Berl. Bot.-Anz.“ meldet, wird diese Reise mit einer angeblich bevorstehenden Verbindung des Prinzen Carol mit einer Tochter des Prinzen in Verbindung gebracht.



Wählen, in dem öffentlichen Auftrag der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der So-